



HH: Womit ich zuerst arbeite, hat mit Beobachtung und Überwachung zu tun. Viele Arbeiten basieren auf der Verwendung von Überwachungsgeräten, mit deren Hilfe ich Dinge sehen kann, die ich sonst nicht sehen könnte. Diese Art von Beobachtung, der Einsatz von Überwachungskameras im Freien - schafft ziemlich interessante Situationen. Es ist ja nicht so, als ob ständig etwas passieren würde - es passiert einfach nichts. Aber letztlich ist das ein wichtiger Aspekt für mich: Gelegenheiten zu schaffen, an allen möglichen biologischen Aktivitäten in allen möglichen Gegenden teilzunehmen. Vielleicht geht es ja nur darum, dass immer und überall etwas passieren könnte.

DB: Dieses Interesse am Konzept der Überwachung und Beobachtung findet sich vermutlich schon in früheren Arbeiten, aber mir scheint, als ob es erst in Ihrem Projekt auf der Biennale 1997 in Venedig "Out of the Blue into the Black" besonders deutlich wurde.

HH: In Venedig hatte man die Wahl. Entweder beobachtete man die leuchtigen Schmetterlingszuppen und Schmetterlinge oder man betrachtete sie auf dem Monitor. Es stellte sich heraus, dass die meisten Leute den Mitschnitt auf dem Bildschirm vorzogen, und man könnte sagen, dass die Arbeit insgesamt ein Bindeglied zwischen Echtheit-Realität und Fiktion bildet. Möglicherweise reflektiert die Arbeit, wie Wissenschaft Ordnung und Brennpunkte schafft. Aber was für mich viel wichtiger ist als die direkten Methoden der Wissenschaft, ist die Vielseitigkeit von Realität und technologischer Bedeutung.

DB: Was passierte mit den Schmetterlingen in Venedig?

HH: Die Offenheit im Aufbau gestattete ihnen, frei umher zu fliegen und sich, wie sie wollten, in der Gegend auszubreiten. Die Schmetterlingsarten, mit denen ich arbeitete, waren alle ursprünglich einmal in dieser Gegend Italiens beheimatet. Ich steckte eine Menge Energie in die Suche nach den richtigen Spezies, unter dem etwas naiven Gesichtspunkt: sie wieder zurückzubringen. Die Arbeit bezieht sich auf die anhaltende und ziemlich heikle Diskussion um die Ansiedlung und Wiederansiedlung neuer Populationen in der Natur.

DB: Hat sich in den letzten Arbeiten Ihre Beziehung zur Natur verändert?

HH: Man könnte vielleicht sagen, dass ich mich immer stärker auf den Beobachtungsprozess konzentriere und darauf, neue Environments unter freiem Himmel zu schaffen. Heute steht die eigentliche Feldbeobachtung stärker im Mittelpunkt, zum Beispiel bei neueren Arbeiten wie "The Bird Island". Diese Arbeit basierte auf einer schwimmenden Insel, auf der sich einheimische Pflanzen und ein mit einer Kamera ausgerüstetes Vogelhaus befinden. Alles wurde schon einige Monate vor der Eröffnung eingerichtet, die Vögel brauchten nur noch einzuziehen. Es war gar nicht sicher, ob überhaupt etwas passieren würde, aber dann zog ein Pärchen Kohlmeisen in den Nistkasten ein. Während die Ausstellung lief, schlüpften ungefähr zehn kleine Vögel, einige starben und das alles vor der Kamera.

aus einem Gespräch mit Henrik Håkansson mit Daniel Benbaum, Katalog Henrik Håkansson, Kunsthalle Basel 1999



Fotos Henrik Håkansson, aus Kunstforum International, Archiv

Out of the Black into the Blue, 1997, Temporäre Brutstation für Schmetterlinge und Motten, Nordischer Pavillon, XLVII Biennale von Venedig

Die Arbeit *Out of the Black into the Blue* ist ein Forschungsstation auf dem Gelände der Biennale, in der man, real oder über Monitor, Schmetterlingen bei ihrem Werden und Wachsen zusehen kann. Håkansson wählt die Spezies danach aus, welche Schmetterlinge es in Italien nicht mehr gibt. Nach ihrer "öffentlichen" Verpuppung und dem Schlüpfen stehen den Schmetterlingen die Türen offen. Ihnen wird damit die Möglichkeit gegeben, sich ihre alten Lebensräume zurückzuerobern.

Wovon träumt Håkansson, wenn er argentinische Stabheuschrecken, mittelamerikanische Laubfrösche oder Gottesanbeterinnen einfängt, um sie in seine computergesteuerten Environments einzugliedern? - Er sagt es nicht. Aber vermutlich denkt er, daß sich die großen natürlichen Kreisläufe besser verstehen lassen, wenn man einen einzelnen "loop" davon herauslöst und die dann fehlende environmentale Totalität durch Steuermechanismen simuliert. Aber jenseits dieser Geschichte, die Håkansson übrigens längst nicht so lehrhaft sieht wie wir, schaltet er sich selber vergnügt ein in den ökologischen Loop: Er animiert Grillen und Laubfrösche mittels Tönen zum Geschlechtsakt - Frösche, so behauptet Håkansson, reagieren außer auf Quaken nur auf Techno-Musik, und die Gottesanbeterinnen bringt er dazu, ihre Gatten aufzufressen, was offenbar mit zu deren Paarungsritual gehört. Aber auch uns läßt Håkansson durch die Grillen animieren, indem er ihr Gezirpe und ihr rhythmisches Klopfen auf Blätter akustisch verstärkt. An der Biennale von Venedig 1997 ließ Håkansson den Besucher an den Verpuppungen und dem Ausschlüpfen angelockter Schmetterlingsraupen teilnehmen; direkt im klimatisierten Ökotoptop und zugleich über Monitoren in bequemer Vergrößerung. Was ist die Botschaft? - Für mich diese: Wir sind dazu erzogen, die Natur - im Freien, im Zoo, im Museum, in Abbildungen - als die Bilder in schöner Gestalten zu bewundern. Håkansson richtet unseren Blick neu auf den Prozeß, auf die Kreisläufe, und er läßt uns darüber nachdenken, ob wir dazugehören oder draußen stehen.

Lucius Burckhardt, Kunstforum International, Bd. 146



Fotos Henrik Håkansson, aus Kunstforum International, Archiv

Tomorrow and Tonight, 1999, Dachgarten der Kunsthalle Basel, verschiedene Pflanzen, Überwachungssystem: Kamera und Mikrophone, Innenraum Kunsthalle Basel: Tisch, Stuhl, Computer, diverse Materialien, Videoprojektion mit Ton

Für die Arbeit *Tomorrow and Tonight* legt Håkansson auf dem Dach der Kunsthalle Basel eine sich selbst regulierende Dachbegrünung an. Er arbeitet zu diesem Zweck mit einem Wissenschaftler zusammen. Er verwendet einheimische Pflanzen, um Insekten anzuziehen. Das Dach bleibt für die Ausstellungsbesucher nicht zugänglich, die Welt auf dem Dach somit ein unerreichbares Anderes. Das Wachstum der Pflanzen und die Insekten werden per Überwachungskamera aufgenommen und in die Ausstellungsräume der Kunsthalle übertragen. Besondere Bedeutung kommt den nächtlichen Ereignissen auf dem Dach zu. Sie werden aufgezeichnet und mit zwölfstündiger Verschiebung gezeigt. Jeden Tag kann man so an den "Ereignissen" der vorangegangenen Nacht teilhaben.



Oct 24, 2004 (Phoenicurus phoenicurus)



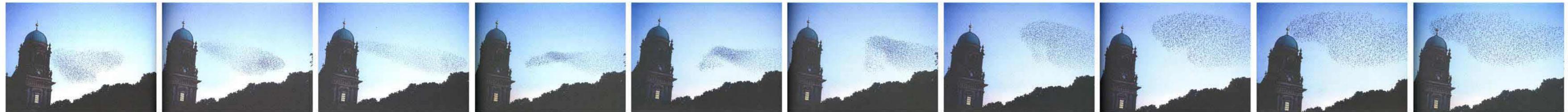
June 26, 2002 (Myotis natterii)

Zur Eröffnung des neuen Kunstmuseums Dunker Culture Centre in Helsingborg 2004 / 05 zeigt Håkansson eine Reihe von Studien über das Fliegen:

- über das Schlagen von Schmetterlingsflügeln
- über den theoretisch unmöglichen Flug der Hummel
- über den unberechenbaren nächtlichen Flug der Fledermaus
- über die perfekte Balance der Vögel beim Fliegen

Die Titel der Filme nennen stets den lateinischen Namen des beobachteten Tieres und den Tag der Beobachtung und locken uns damit auf die falsche Fährte, eine wissenschaftlich elegante Erforschung zu verfolgen.

frei übersetzt IL



August 15, 2002 (Sturnus vulgaris)